

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 37 (1911)

**Heft:** 53

**Artikel:** Pro Memoria

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-444327>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 19.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Das erste Dutzend des Jahrhunderts  
Beginnt, doch wenig man bewunder's.  
Es war bis jetzt Pandorakiste  
Voll böser Dinge, wüst und triste.  
Vielleicht, wenn sich erfüllt die 12  
Wird's etwas bess're Zeit! Gott helf!  
Der Wein, der diesmal gut geraten,  
Spornt an zu neuen Heldenataten.  
Wenn Eng- und Deutschland klüglich sind,  
So nehmen sie sich nicht beim Grind,  
Beschränkend sich auf's Weiter-Rüsten,  
Zu schützen ander Leute Küsten.  
Das andre wird der Forrer machen  
Und unser Schweizerland bewachen.  
Mög' er zu rot, zu schwarz nicht sehn,  
Dann wird's à tempo weitergehn. -ee-

Ich bin der Düsteler Schreier  
Und finde es schauderös,  
Dass schon der Beginn des Jahres  
Uns macht so nervös.  
Grad wenn man am meisten braucht  
Den sündigen Mammon Geld,  
Da ist es in unsren Kassen  
Am allerärgsten bestellt.  
Jetzt regnet es Nölli nach Noten  
Und Steuern in jeder Gestalt,  
Ach hätt ich nur Geld in den Pfoten,  
Bald wäre dann Alles bezahlt.  
Die schrecklichen Elemente  
Sind uns vom Teufel gesandt,  
Die Nötliflut und die Geldnot:  
Neverschwemmt und abgebrannt!

**Die Hauskapelle.**  
Unortographische Nationalratsglossen.  
Nur frisch drauf los Ihr Allesfriger,  
Wird auch die Harmonie wie neulich,  
Mitunter etwas Grimmig, Greulich;  
Ein harter Grund braucht derbe Pfüger.  
Drauf los geredet; wie's auch sei, —  
Dem Moloch stets ein kräftig Naine;  
Der Sigg wird zwar nicht leicht Euch sein,  
Doch sprecht Ihr Euch das Brüstelein Frey.  
Fahrt nur so fort Ihr wacker Brüller!  
Denn wib's kein Jäggi so wib's ein Kleidel  
Langt's nicht zum Maß, so doch zum Seidel,  
Sift jeder seines Glückes — Müller. L.

**Musikhäuser der Zukunft.**  
Mir wurde schon Trari-Trara,  
Wenn ich ein Grammophonhaus sah.  
Nun soll ein Synphoniehaus gar  
Alldeutschland kriegen nächstes Jahr,  
Bald wird zum Tempel der Sonaten  
Durch Varuskümpfe froh man waten.  
Die Jugendhalle — echt modern! —  
Ist sicher auch nicht mehr so fern.  
Die Trio-Kennate muß  
Auch kommen, manchem zum Verdruss.  
Die „Kinderotentlieder“-Liste  
Ist fertig schön im Rohgerüste.  
Die a Capello-Chor Kapell'  
Im Handumdrehen ist zur Stell',  
Und die Balladenburg — na ja! —  
Schon wegen Gura ist bald da.  
Desgleichen auch die Zither-Urche  
Klatsch Beifall, Mensch dazwischen schnarche!

-ee-

## Die Säbelsperre.

(Silvestertraum eines Berliners.)

Hurrah! Die Säbelsperre ist erfunden!  
Die Plempe kriegt kein Zivilist heraus.  
Und plagt er sich auch 24 Stunden, —  
Der Schnecke gleich klebt sie in ihrem Haus.  
Der scharfe Stahl springt nur aus dem Gewahrsam,  
Wenn es sein Träger will, — ein jäher Blitz,  
Und schon rinnt — vide! — leider nicht zu sparsam  
Das Blut vom Opfer eines Brüsewitz.  
Die Säbelsperre! Welche Perspektive!  
Nicht auszudenken wär die schöne Zeit!  
Man würde endlich, wie der Hase liefe  
Und keinen Jagow gäb' es weit und breit!

## Gabriele d'Annunzio in Tripolis.

Ein Monolog-Sonett vom Kriegschauplatzlein  
in 4 Gelätzlein.

Vom Lotterpfuhl umkolt von schwulen Düften,  
Erhebt sich Jung-Italiens Homer.  
„Ich komm, ich komm! ädzt er, mein itolzes Heer!“  
Und wiegt sich in den dünnen Dichterhüften.  
„Per bacco! Ich bring' Euch den Sieg daher!  
Und künd' der Welt es, der perplex verblüfften,  
Dass tutti quanti, die uns Feind, sich giften,  
Derweil ich neue Oden Euch gebär!  
Vor meines Augenpaars Vernichtungsbränden  
Sinkt Tripolis in Staub! Das Vaterland  
Trägt Gabrielen stolz auf Römerhänden!  
„Direktor eines Siegsbericht-Versand —  
Das wird den Dauer-Dalles mir beenden  
Und meinen Beutel füllen bis zum Rand!“ -ee-

## Ladislaus an Stanislaus.

Main läper Bruother Stanislaus, pevohr taß alti Jahr ißt auß, vom  
Wexel teß naien Jahres an — du lettre dö schangsch de nouvel âne —  
wihl ich, wies früher schon geichehen, son ablem Meglichen mit Tier  
schbrechen; wir haben woll Gruntzu friten zlein unt törphen taß Elferjahr  
penetein, droz bäßtlicher motu proprien, taß m8 unz gahr nix — tout  
le rien, wir stehen wie ihmmer aufprecht ta, droz Hirdenpriev, Endzüklika.  
tenn was ther Bapscht an Ordnen tut, pevogen wir nit absolut; waß 4  
unz nit paßt gratztu, wirth gändert — chacun a son gout — wir lassen  
nit in ahlen Sätzen fon Rom unz ihmmer zwütschget schwätzten unt tenggen  
da mit Recht und Fug: Wir sünd unz selbichten Babscht genug.

Mir händ in unzrem Schweizerland tokumendiert gans imbosant, taß  
mir auph able können zählen, wentz gilt ten richdigen Mann zu wählen.  
So händ tie beuden Räte in Bern, tie Nazional unt Standesherrn, droz  
seiner guet katolischen Nota 1 stimmig gwählt ten Giuseppi Motta in  
unzren höheren Puntersrat; tas war bigoscht eine flotte Tat, taßman solch  
vrüches junges Blut tem wagglichten Körper 1 imbfen tut auph taß er  
sich nit gans ferflache, tie Rehligton ißt Neponsache, tie Haubtsach ißt  
1 heller Kofb, 1 Feint fon jetem alten Zofb, tas Herz 4s Folk am rechten  
Fleck, sonst hätt es weiter keinen Zweck.

Zum Schluß mein läper Stanislaus, winch ich Tier zum neien  
Jahre: Jag aufs tem Kofb die Grillen aus, toch nicht tzugleich tie Hahre.  
Ueb ihmmer 3 unt Rötilkeit piß in tein kibles Grab unt weuche keinen  
digitum ab deus cursus ab, tann pleibst tu vroh jahrein unt aus wie ich  
tein 3r

## Neujahr.

Die flugen Menschen haben's so gemacht,  
Dass immer nach 365 Tagen  
Die Winterglocken eine andre Tonart schlagen  
Zum letzten Mal in stiller Mitternacht.  
Und jeder wird von ihrem Läuten wach,  
Und fühlt im Augenblick mehr als gewöhnlich  
Doch bald wird er der alte Adam und persönlich  
Und taumelt weiter seinem Phantom nach.  
Nicht mancher ist's, der auf der Höhe steht  
Und sich ans Herz fasst und den Oden hält,  
Der diese kleine Welt im Kreise führet  
Den Geist ersofft, der durch das Weltall weht.  
Ich, unter ihm die ewig gleiche Zeit,  
Der leuchtende Palast — die dunkle Kammer  
Das alte Uebermaß von Freud u. Jammer  
Und selten jetzt noch edle Menschlichkeit.  
Was rollt ihr, Jahre, unauffällsam fort,  
Und immer sind wir noch Kain und Abel;  
Mit schön'rem Firnis nur das alte Babel  
Voll Hass und Neid und Brudermord!  
Ihr rollt und fließt in alle Ewigkeit  
Und lasst ewig gleich der Menschen Geister  
Ein sinnlos Chaos ohne Herr und Meister  
Und drüber still und herzlos strömt die Zeit!

## Ladislaus.

**Pro Memoria.**  
Das Jahr ist um — das Jahr beginnt,  
Es wiederholt sich der Reihein;  
Und weil's um diese Zeit Mode ist,  
So will auch ich prophezeien.  
Und die Kälte tritt ein, und es fällt der Schnee  
Wer kann, bleibt beim Ofen, beim warmen;  
Durch alle Zeitungen tönt nun der Schrei:  
„Gedenkt doch der Voglein, der armen!“  
Und der Frühling setzt ein und alles grünzt  
Im Schmuck prangt schon die Natur;  
Und durch alle Zeitungen tönet der Schrei:  
„Schont die Blumen im Wald und der Flu!“  
Und die Saat ist reif — es ruht der Herbst  
Und Menschen und Zugtiere frohnen;  
Und durch alle Zeitungen tönet der Schrei:  
„Die Zugtiere besser zu schonen!“  
Und das Herbstlaub fällt es pfeift der Wind,  
Das Jagdhorn im Walde schrillt;  
Und durch alle Zeitungen tönet der Schrei:  
„O schone, o schone das Wild!“  
Und das Jahr ist um, und das Jahr beginnt,  
Und eins ist wirklich nicht ohne —  
Durch keine Zeitung tönte der Schrei:  
„Dass der Mensch auch den Menschen schone!“

Lisebeth.

## \* Druckfehler. \*

Wie es hin und wieder bei Erbschaften,  
gab es auch hier für die verschiedenen Erb-  
berechtigten ungleiche Keile.

Chueri: Es schwint wieder eim, eme so  
en unzügete Johrgang; de nächst chunt  
iez denn so wie se besser, funderheitli  
mit dem neue „Zivilgesetz“.

Rägel: „Al göh mer au äweg! d'Avlikate  
chö mer's mi jcho g'uet ußwendig!“ Es  
vergaht ja ken Tag, wo nüd a paar  
drüber bredit; wemer f'nüd kennt,  
wur mer grad meine, sie brächtid eim's  
Himmelrich us eine Teller.“

Chueri: „Sie thüle mr würkl sälber au  
a chl z'schön zwitschere vo dere neue  
Grechigkeit. Uebrigens ist jo e so es  
Gesetz nu für diene, wo Strit händ,  
die andere g'homed mit ihrem Privat-  
zivilgezuech us.“

Rägel: „Säb isch sir Lebtig g'si und Tröler  
werde nit eis und wenn s'ganz Schöhe  
neut Gesetz machid.“

Chueri: „Aber d'Haupsach ist gleich bi  
dem neue Gesetz, daß mer iez denn in  
euerem chlne Land nümmre cha us 25  
verschiede Sorte bschiffe werde, wenn  
er recht hätt.“

Rägel: „Ihr meined nu na us eini?“

Chueri: „Dass Ihr a windigs Zuetroue  
zun allne moderne Artike händ, säb  
weiß i scho lang, dass Ihr harchingäge  
a so en verböhrete Weßlimpt.“

Rägel: „Al so en Julius saged er mer  
under em neue Gesetz nümmre, Chuereli,  
sift underschüß ich Eu im Selna äne  
und säb underschüß ich Eu.“

Chueri: „Säb chönder erst bi der neue  
Strafproklidur, Rägel, wenn 's J nüt  
macht. Es ist nu guet, daß dießab nonig  
lind ist, just wenn sie sie a no grad  
ifürheitlid, so niehm vor luter einheitlicher  
Grechigkeit alls demand am Chrage,  
wenn däweg scho juristisch Chapazilité  
wien Ihr sind, nüme drus chönd.“

Rägel: Wenn Ihr nüt bessers chönd weder  
ein am letzte Tag na derig trurig  
Schlöterig ahänke, so lönd J's Neu-  
jahr minetwege vo der Sanitätsbolizei  
lo weische, wege mir bruchet Ihr nüd  
bregis a so gsund g'si und säb brucheder.“

Chueri: „Schnüzed mi zum Sentenz nüd  
no a wie en alti Holzhatz. Es heißt  
i der Gschäft jo: Friede auf Erden  
und an den Menschern ein Wohlge-  
fallen. Au revoir, Rägel, schnarchlid  
guet über.“